

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus den "Tannen"

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Ersteinst. 18. Monate in französischen Kerker wegen angeblicher Spionage für Deutschland zu sitzen und habe meine ersten Artikel gegen die schwarze Schmach schon am 7. April 1923 in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlicht. Seitdem habe ich intensiv die Kriegsschuldfrage und das Versailles Diktat bekämpft und glaube, damit der deutschen Sache nützlich und nicht verfassung- und regierungsfeindlich behandelt zu haben.

Nummer 92 | Altensteig, Mittwoch den 22. April 1931 | 54. Jahrgang

### Das Stahlhelm-Volksbegehren in Preußen

Die notwendigen 20 Prozent erreicht

Berlin, 21. April. Das Bundesamt des Stahlhelms erklärt, daß nach den bisherigen Feststellungen das Volksbegehren durchgegangen ist. Die Eintragungen für das Volksbegehren hätten die für das Gelingen erforderliche Mindestzahl von 5,27 Millionen weit überschritten. Genauere Zahlenmeldungen werden am Mittwoch abend folgen können.

Berlin, 21. April. Die Errechnung des Resultates ist bekanntlich nicht wie bei Wahltagen Sache der Regierungsstellen, die über einen vorzüglich eingepflegten Apparat verfügen, sondern der Bundesleitung des Stahlhelms als Antragstellerin. Der liegt jetzt die sich einfindende Aufgabe ob, die Listen zu sammeln, zu zählen und innerhalb von acht Wochen des Bundeswahlleiters die Ergebnisse zu übermitteln. Der wiederum hat sie nach Überprüfung dem preussischen Innenministerium mitzuteilen. Ergibt sich, daß die von der Verfassung vorgeschrie-

benen 20 Prozent aller Stimmberechtigten für das Volksbegehren ausgedrückt worden sind, so ist die Regierung gehalten, dem Landtag eine Vorlage über die Auflösung des Parlaments zu unterbreiten. Erst wenn der Landtag diese Forderung ablehnt, tritt die Aktion in ihr politisches Stadium, den Volksentscheid ein. Damit er durchkommt, muß mehr als die Hälfte aller Stimmberechtigten, also rund 13,2 Millionen die Forderung nach Auflösung mit Ja beantworten.

Die Gegner des Volksbegehrens bezeichnen das schon heute als unmöglich. Der „Vorwärts“ schnell fertig mit dem Urteil, bezeichnet den Ausgang des Volksbegehrens bereits als einen „politischen und moralischen Misserfolg der Rechtsparteien“. Wichtig ist, daß man in diesen Kreisen über die verhältnismäßig geringe Beteiligungszahl in den Großstädten trotz zumeist recht großer Propaganda stark enttäuscht ist. Insbesondere hat die Reichshauptstadt nicht im entferntesten die Erwartungen erfüllt, die man auf sie gesetzt hatte. Ein wesentlich anderes Bild bietet das Abstimmungsresultat auf dem flachen Lande. Ramentlich in den Provinzen Pommern und Ostpreußen scheinen Rekordzahlen erzielt worden zu sein.

Berichte über meine öffentlichen Reden veröffentlicht sind. Ich habe lediglich als Engländer die gemeinde Unterdrückungspolitik angeprangert, die im Sinne der sogenannten „Pariser Friedensmacher“ auf Kosten der Freiheit des blutsverwandten deutschen Volkes getrieben wird. Ich habe die Ehre gehabt, für meine Ideale 18 Monate in französischen Kerker wegen angeblicher Spionage für Deutschland zu sitzen und habe meine ersten Artikel gegen die schwarze Schmach schon am 7. April 1923 in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlicht. Seitdem habe ich intensiv die Kriegsschuldfrage und das Versailles Diktat bekämpft und glaube, damit der deutschen Sache nützlich und nicht verfassung- und regierungsfeindlich behandelt zu haben.

Stranders ist mit einer Preusin verheiratet. Umso unbegreiflicher ist angesichts seiner deutschfreundlichen Tätigkeit die Art seiner Behandlung.

### Der Kürtenprozeß

Die Sachverständigen erklären: Kürten ist normal

Düsseldorf, 21. April. Am heutigen 8. Verhandlungstage erfolgt die Vernehmung der Sachverständigen, Professor Dr. Scioli, Direktor der Heil- und Pflegeanstalt Düsseldorf-Gräfenberg, erklärt, daß sich drei Hochintelligenzen mit Kürten befaßt haben, jedoch eine Spezialisierung der Gutachten möglich sei. Der Sachverständige sagt aus, daß die Taten Kürten nicht im Zeichen krankhafter Geistesverfassung begangen worden seien. Eine organische Gehirn- oder Geisteskrankheit war nicht festzustellen, ebenso keine unerklärlichen Gemütsbewegungen. Auch ein formelles förendes Denken war nicht festzustellen. Beschluslich der von Kürten erwähnten sogenannten Säbeldree wurde ermittelt, daß diese Idee keine Wahnidee war, sondern nur ein Ausfluß der Fantastizität und der Wachträume, denen sich der Angeklagte hinneigt. Diese Art Fantastie ist nicht krankhaft.

Der Sachverständige erklärt weiter, typisch sei Kürten's Grobmannschaft. Abschließend könne man sagen, daß eine Geisteskrankheit bei dem Angeklagten nicht vorliege. Es bestrebe auch keine Bemühtlosigkeit krankhafter Natur, da er ein ausgewachsenes Gedächtnis habe. Eine Vererbung komme bei Kürten ebenfalls nicht in Frage. Geisteskrankheit sei in seiner Familie nicht vorgekommen, wohl aber Neigung zur Trunksucht und kriminellen Vergehens; aber deshalb müßte Kürten nicht in dieser Weise kriminalisiert werden. Wenn auch das Milieu in seiner Familie denkbar schlecht war, so dürfte er doch nicht schrankenlos und verantwortungslos allen Regungen nachgeben. Nach diesen Aussagen entspannt sich eine längere Diskussion. Auf eine Frage des Verteidigers, der sich der Staatsanwalt anschließt, ob die klinische Untersuchung ein Jahr nach der letzten Verurteilung einen höheren Schluß zulasse, erklärt der Zeuge: Auf Grund der ganzen Taten muß ich sagen, daß keine Geisteskrankheit vorliege. Gerade der Fall Kahn zeigt von Anfang bis zum Ende eine klare Ueberlegung.

Es folgt die Vernehmung des Direktors der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Redden-Dau, Dr. Rätber. Er berichtet über die klinische Untersuchung des Angeklagten in seiner Anstalt. Es besteht bei Kürten weder Colloidi noch ähnliches. Der Angeklagte verhält sich weiserhaft, was mit seinem hohen Weltanschauungsbedürfnis zusammenhängt. Kürten ist ein rücksichtsloser Egoist, brutal, dreist und wehleidig. Er hat eine starke jüdische Veranlagung. Die Frauen nach Geisteskrankheit, verminderte Zurechnungsfähigkeit oder Unnormalität sind bei ihm zu verzeichnen. Bei der hohen zeitigen Entwicklung des Kürten kommen für ihn die Voraussetzungen einer Geisteskrankheit im Sinne des Paragraphen 23 nicht in Frage. Auch die Frage einer verminderten Zurechnungsfähigkeit muß im Hinblick auf die Bessertätigkeit seiner Taten abgelehnt werden. Eine organische Gehirnerkrankung ist weder aus Zeit der Vernehmung der Taten, noch jetzt bei ihm festzustellen.

In der Diskussion erklärt der Sachverständige, daß er mit dem anderen Sachverständigen in seinen Anschauungen übereinstimme. Er glaubt, daß Kürten die vielerlei Dinge, die ihn zu einem Grenzfall machen, sich in keinen Straftaten angelesen hat.

Als dritter Sachverständiger wird Universitätsprofessor Dr. Hübner vernommen, vor dessen Vernehmung der Staatsanwalt den Ausschluß der Öffentlichkeit beantragt. Das Gericht entspricht dem Wunsche. Professor Hübner hat bei dem Angeklagten keine Bemühtlosigkeit und Geistesverwirrung feststellen können. Kürten ist aber Hochopath. Zwanasbandlungen liegen bei ihm nicht vor. Der Sachverständige betont zusammenfassend, daß trotz ein zweifelloses Moment für eine Unzurechnungsfähigkeit bei Kürten nicht gefunden worden sei. Er glaubt, daß die Ueberlegung in allen Fällen, vielleicht bis auf den Fall Klein, vorhanden gewesen sei und daß Kürten bei seinen ganzen Handlungen genügend klare Erwägung zur Erreichung seines Zweckes hatte. Auch glaubt er, daß die rechtsgerichtliche Auffassung bezüglich der Ueberlegung auch in diesem Falle Anwendung finden müßte.

Der Angeklagte folgt den klaren Darstellungen des Sachverständigen mit größter Aufmerksamkeit und je mehr der Sachverständige zu dem Schluß kommt, daß Kürten voll verantwortlich ist und seine Taten planmäßig vorbereitet und durchgeführt hat, um so aufrechter wird er. Er ist mit höchstem Koole da und versucht jedes Wort der Diskussion aufzufassen. Der Vorsitzende fragt die Vertreter der Anklage, ob sie am nächsten Tage mit dem Plädoyer beginnen wollen. Der Verteidiger bittet um Einlegung eines Rubetages. Diefem Wunsche entspricht das Gericht nicht. Die nächste Verhandlung findet am Mittwoch um 9 Uhr vormittags statt.

### Regierung gegen Schacht

Berlin, 21. April. Die Kampfschrift des ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht „Das Ende der Reparationen“, die sehr viel Staub aufgewirbelt hat, wird jetzt von der Reichsregierung durch eine groß angelegte Gegenoffensive beantwortet. Schacht hat behauptet, er habe, unzureichend informiert, bei den Verhandlungen in Paris von vornherein auf verzerrtem Boden gestanden, da man in Berlin einer jährlichen Reparationslast von 2 bis 2,2 Milliarden Mark hinter seinem Rücken zugestimmt habe. Das Reichskabinett unternimmt es nun an Hand des Altmaterials, das vom Reichsarchiv zur Verfügung gestellt worden ist, diese These zu widerlegen. Danach bestätigt es sich, daß der Reparationsagent Parker Gilbert tatsächlich in einer Unterredung mit Dr. Stresemann die Bemerkung hat fallen lassen, eine Reparationslösung sei nur bei Jahreszahlungen von 2 bis 2,2 Milliarden zu erreichen. Stresemann sei dieser Forderung entgegengetreten. Die Niederschrift über diese Unterredung ist aber, wie ausdrücklich festgestellt wird, am 25. November 1928 Dr. Schacht zugesandt worden, der sie ohne Stellungnahme und Rückfragen zur Kenntnis genommen hat. Der Hauptvorwurf Schachts gegen die Regierung falle so in sich zusammen. Es sei denn, daß er diese Angaben zu widerlegen vermöge.

In weiteren Veröffentlichungen des Reichsarchivs soll insbesondere die Streitfrage der Verfüllung des Young-Planes dokumentarisch behandelt werden.

### Zur Königsberger Spionageaffäre

Die Untersuchung der Königsberger Angelegenheit noch im Gange

Berlin, 21. April. Die Untersuchung des Zwischenfalls in Königsberg ist noch nicht abgeschlossen. Die von den französischen Offizieren aufgenommenen Bilder sind gestern im Reichswehrministerium eingetroffen. Da es sich bei den Aufnahmen um ein verhältnismäßig kleines Format handelt, müssen erst Vergrößerungen angefertigt werden, um genau die Einzelheiten der Bilder beurteilen zu können. Die meisten der Aufnahmen enthalten Gebäude der Festungsanlagen, hauptsächlich Festungstore. Auf zwei Aufnahmen sind lebende Truppen zu sehen. Die Aufnahmen der Gebäudeteile sind zweifellos nicht zu beanstanden, da es sich um offene, an den Straßen liegende Anlagen handelt. Hinsichtlich der beiden Aufnahmen der lebenden Truppen müssen die Einzelheiten der Vergrößerung abgewartet werden. Nach dem bisherigen Untersuchungsergebnis kann man allerhöchstens von einem Grenzfall von Spionage rechnen. Sollte das endgültige Ergebnis der Untersuchung wirklich ergeben, daß die Offiziere Spionage getrieben haben, so werden, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, alle Folgerungen gezogen werden, die gezogen werden können.

Die Festnahme der französischen Offiziere, die in Zivil waren, erfolgte von einem Offizier des Kasernendienstes, der sofort der Division Meldung erstattete. Auf Anordnung der Division wurden die Festgenommenen wieder freigelassen.

### 3 Offiziere unter Spionageverdacht in Strahburg verhaftet

Berlin, 21. April. „Intransigant“ berichtet aus Strahburg, daß die dortige Polizei drei der Spionage für Deutschland verdächtige Elässer festgenommen habe. Die Verhafteten seien sämtlich in Strahburg wohnhaft und hätten eingesehen, wiederholt mit Plänen über Grenzbesetzungsarbeiten über die Grenze gereist zu sein.

Die Agentur Havas hat sich über vorstehende Meldung des „Intransigant“ bei der Pariser Sicherheitspolizei er-

kündigt, dort aber nähere Auskunft nicht erhalten können. Nur so viel steht fest, daß die drei der Spionage verdächtigen Elässer in das Gefängnis von Strahburg übergeführt worden seien.

### Neue Verhaftungen in der Strahburger Spionageaffäre

Havas berichtet aus Strahburg, daß im Zusammenhang mit der bereits gemeldeten „Spionageaffäre“ eine neue Verhaftung erfolgt sei. Man rechnet mit der Festnahme von 4 bis 5 weiteren Personen, darunter zwei Deutschen.

### Leichter Rückgang der Arbeitslosenziffern

beim Landesarbeitsamt Südwestdeutschland

Die Fortschritte der Frühjahrsbelebung des südwestdeutschen Arbeitsmarktes waren in der ersten Hälfte des Aprils nicht in allen Bezirken befriedigend. Während in einigen Gebieten ein lebhafteres Tempo der Entlastung zu beobachten war, hat sich in anderen die Abnahmebewegung schon wieder verlangsamt und in Mannheim wurde sogar ein Rückschlag beobachtet. Im ganzen hat sich die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen um 17 000 Personen von 292 000 auf 275 000 vermindert. Davon kamen auf die männlichen Berufe 13 000 und auf die weiblichen 4000 Personen. Das Baugewerbe mit 8000 Mann und die Tabakindustrie mit rund 6000 Arbeitslosen waren an der Entlastung hauptsächlich beteiligt. In der verfisherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung fanden am 15. April 129 542 Personen (100 798 Männer, 28 743 Frauen). Die Gesamtzahl der Unterstützten fiel um 28 568 Personen oder um 14,4 v. H. von 197 725 Personen (158 134 Männer, 39 591 Frauen) auf 169 157 Personen (135 894 Männer, 33 263 Frauen), davon kamen auf Württemberg 72 954 gegen 85 519 und auf Baden 96 803 gegen 112 206 am 15. März 1931.

### Aus Preußen ausgewiesen

Ein ehemaliger englischer Generalsstabsoffizier als Kämpfer gegen die Kriegsschuldfrage

Berlin, 20. April. Seit einigen Jahren betätigt sich in Deutschland ein ehemaliger englischer Generalsstabsoffizier Vivian Stranders sehr eifrig im Kampfe gegen die Schuldfrage und das Unrecht von Versailles. Er hat im Kriege gegen Deutschland gekämpft, erdörte dem englischen Generalsstab an und wurde von England auch in die Internationalisierte Kontrollkommission geschickt, aus der er aber mit schwerem Krach ausstieg, weil er mit dem Verfahren des Generals Rollet gegen Deutschland nicht einverstanden war. Ueber seine Erlebnisse hat er ein auch heute noch sehr lehrreiches Buch geschrieben; die Franzosen haben sich für seine Deutschfreundlichkeit revanchiert, indem sie ihn unter saden-scheinigen Begründungen verhafteten und monatelang festhielten, einen Mann also, der immerhin Märtyrer einer Idee ist, einer ausgesprochen deutschfreundlichen Idee. Trotzdem ist er am 20. März vom Berliner Volkspräsidium aus Preußen ausgewiesen, weil er sich „öffentlich politisch betätigt und dadurch so-lich gemacht“ hätte. Er hat dagegen beim Innenministerium Einspruch erhoben, ist aber bisher keiner Antwort gewürdigt worden. Inzwischen ist die Ausweisung zunächst auf drei Monate ausgesetzt unter der Voraussetzung, daß er sich politisch nicht mehr betätigt. Herr Stranders hat es aber vorgezogen, den preussischen Boden zu verlassen, um den Ausgang des Verfahrens in einem anderen Bundesstaate abzuwarten. Er hat aber vorher an den preussischen Innenminister Severing noch einen Brief geschrieben, in dem er sagt: „Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie persönlich meinen Kampf gegen die Kriegsschuldfrage und das Diktat von Versailles unter keinen Umständen mißbilligen könnten. Es mag wohl sein, daß unter parteipolitischen Gesichtspunkten tendenziöse



# Neues vom Tage

Der Reichsrat

Berlin, 21. April. Der Reichsrat genehmigte am Dienstag die erste Durchführungsverordnung zum Industrie-Bankgesetz. Diese Verordnung stellt eine Reihe früherer Durchführungsbestimmungen zum Industrie-Bankgesetz wieder her. Sie bestimmt, daß Angestellte der Bank als Urkundspersonen tätig werden können und daß die Bank in Grundbuch- und Registerbüchern abzuführen ist. Auf Anregung Preußens wurde auch die Bestimmung wiederhergestellt, daß von Amts wegen Eintragungen kostenfrei gelöscht werden können. Ferner verließ der Reichsrat den Tagesorden der deutschen Kommunal-Gold-Schuldenweisungen der Deutschen Girozentrale von 1931 die Mündelsicherheit.

**Einführung Dr. Sahms in der Berliner Stadtverordnetenversammlung**

Berlin, 21. April. In der Stadtverordnetenversammlung begrüßte Stadtverordnetenvorsteher Hof den neuen Oberbürgermeister Dr. Sahm und die neuen Magistratsmitglieder. Er bezeichnete die Wahl als ein besonderes Ereignis und sagte u. a.: Sie übernehmen ein Amt mit weitgehenden Vollmachten, aber auch mit schwerer Verantwortung in einer sehr unglücklichen Zeit. Die Wirkungen einer katastrophalen Weltwirtschaftskrise haben hier, in Berlin, sehr schwierige finanzpolitische Probleme geschaffen. Berlin war früher ein großer Arbeitgeber, der Hunderttausenden Lohn und Brot gab, heute müssen wir ungeheure Summen dazu verwenden, mehr als eine halbe Million Menschen zu unterstützen.

**Anerkennung der spanischen Regierung durch die Schweiz**  
Bern, 21. April. Der Bundesrat hat beschlossen, die republikanische Regierung Spaniens anzuerkennen.

**Die internationale Arbeitskonferenz — ihr Präsidium und ihr Tagungsort**

Genf, 21. April. Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes hatte sich mit der Wahl des nächstjährigen Tagungsorts der internationalen Arbeitskonferenz zu befassen. Man kam überein, einen anderen Ort als Genf zu wählen, falls die Arbeitskonferenz, die gleichzeitig mit der internationalen Arbeitskonferenz abgehalten wird, in Genf tagen sollte. Verschiedene Städte haben bereits Einladungen an die Arbeitskonferenz gerichtet. Wenn die diesjährige Konferenz, die gegen Mai stattfinden soll, die Besetzung der nächsten Konferenz beschließen sollte, kämen, wie es heißt, Wien oder Lyon in die engere Wahl. Das Präsidium der diesjährigen internationalen Arbeitskonferenz wird wahrscheinlich Polen angeboten werden. Inzwischen hat aber auch Kanada, das auf der Konferenz durch den Arbeitsminister Sir Robert vertreten sein wird, seine Kandidatur dafür angemeldet.

**Austausch der Ratifikationsurkunden zum deutsch-polnischen Liquidationsabkommen**

Warschau, 21. April. Heute vormittag wurden im polnischen Außenministerium die Ratifikationsurkunden des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens zwischen Außenminister Jaleski und dem deutschen Gesandten von Nolte ausgetauscht.

Sir Eric Drummond nach Berlin abgereist

Rom, 21. April. Der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond ist heute um 11.50 Uhr nach Berlin abgereist. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Vatikansektor Vertreter des Außenministeriums und die italienischen Beamten beim Völkerbund eingefunden.

Seeräuber jenseits einen Dampfer in die Luft

Im Hafen von Kanton ist ein chinesischer Passagierdampfer durch eine Bombenexplosion zerstört worden. 40 Fahrgäste und die Besatzung verloren ihr Leben. Es handelte sich um eine Sonde mit Zeitbindung, die von Seeräubern geleitet worden war. Der Kapitän des Dampfers hatte sich geweigert, den Seeräubern einen Abstand zu lassen, um vor Ueberfällen geschützt zu sein.

Zwei Todesfälle bei einem Gerüchlein

Hamburg, 21. April. Beim Abtragen des 44 Meter hohen Komms am ehemaligen Strahlenbahnhof an der Ecke Katharinen- und Grottenstraße sind heute nachmittags infolge Einsturzes des Gerüsts 2 Arbeiter abgestürzt. Beide waren auf der Stelle tot.

# Aus Stadt und Land

Altenkeig, den 22. April 1931.

**Der Saatensand im April.** Der Landwirt sieht mit prüfendem Blick über die aprilsaurenden Felder. Weizen und Dinkel haben gut überwintert. Rot gelitten hat der Winterroggen. In tiefer gelegenen Wäldern und feuchten Nordhängen hat der „Schimmel“ des Landmanns Hoffen geschwächt. Auch die Wintergerste hat zum Teil gelitten. Der Engerlingschaden ist gering. Der Kartoffelpflug hat beim Kartoffellegen nur wenig Raifäser zutage gefördert. Im ganzen ist der Saatensand bestriedigend.

**— Zum Georgitag.** Das Namensfest St. Georgs, des Drahtentöters, der als kühner und mutiger Rittermann geschildert wird und das der Kalender für Donnerstag, den 23. April, verzeichnet, ist in alter Zeit auch als kirchlicher Feiertag begangen worden. Der heilige Georg wird zu den 14 Nothelfern gezählt und ist der Patron zahlreicher Kirchen im Lande. Als besonderen Patron hatte sich die fränkische Ritterschaft den wehrhaften Drahtentöter ausgewählt und die Georgengesellschaft des 13. Jahrhunderts war eine Gründung des fränkischen Adels, die sich bis weit in das 15. Jahrhundert erhielt. Der 23. April gehört auch zu den Posttagen, denn die Bauernregel sagt von ihm: „Gewitter vorm St. Georgstag ein süßes Jahr bedeuten mag.“ Die Rebe soll um den Georgstag noch blind aussehen. Treibt sie zu früh aus, so ist Gefahr, daß die Geißelne erkranken, denn: „St. Georg und St. Marks (25. April) drohen oft viel Arge“.

**Die Volkswalme rückt gegen § 218.** Ueber dieses Thema und über vierzig Tage im Gefängnis und acht Tage im Hungerstreik spricht Frau Dr. Kienle, die bekannte Ärztin aus Stuttgart am kommenden Freitag im „Grünen Baumlaal“ Altenkeig. Einen so sehr interessanten und sicher sehr lehrreich sich auswirkenden Vortrag sollte sich niemand entgehen lassen. Frau Dr. Kienle gibt bereitwilligst Auskunft über § 218 und den schwebenden Prozeß Wolf-Kienle. Wir machen auf diese Versammlung besonders die Einwohnererschaft von hier und der Umgebung aufmerksam. (Siehe Inserat am Donnerstag.)

**Ehhausen, 21. April.** Die Generalversammlung der Wirtschaftsgenossenschaft Ehhausen und Umgebung e.G.m.b.H. hat am Sonntag, den 19. ds. Mts. im Gasthaus zum „Löwen“ in Ehhausen unter dem Vorsitz des Vorstehers, Bürgermeister Maß, stattgefunden. Anwesend waren nur 40 Mitglieder. Es wäre die Anwesenheit weiterer Mitglieder dringend erwünscht gewesen, insbesondere die sog. Bessermilcher. Als Gast konnte der Vorsteher der Altenkeiger Schwelmergenossenschaft begrüßt werden. Dem Vorstandmitglied J. Kleiner, welches wegen Krankheit am Erscheinen verhindert ist, wird eine baldige und volle Genesung gewünscht. Zum Geschäftsbericht übergehend wird vom Vorsteher ausgeführt, daß gegenüber dem Vorjahr ein weiterer Rückgang zu verzeichnen sei. Der Milchabfall und der Milchpreis sind gesunken. Mehr als ein Drittel der gesamten Anlieferung mußte verarbeitbar d. h. entrahmt und der Rahm zu billigen Preisen abgesetzt werden. Dieser Zustand habe sich im laufenden Geschäftsjahr noch wesentlich verschlimmert. Gegenwärtig werden nicht weniger als 32-35 Prozent der gesamten Anlieferung verarbeitbar. Bei der Verarbeitung kommt ein Milchpreis von 12 Pf. heraus. Hieron gehen noch die Sammel- und Fuhrlohn, sowie die Verarbeitungskosten mit mehr als 2 Pf. ab. Die Regelung der Einzugs- und Abgabebereiche der württembergischen und badischen Grenzgemeinden von hoher Wichtigkeit war für die Genossenschaft ein Aderlass. Der Milchverkauf nach Karlsruhe und Offenburg mußte eingestellt werden. Ein anderes Abgabebereich war trotz eifriger Bemühungen nicht zu erreichen. Dazu kam noch der weitere Milchpreisabfall ab 1. Februar 1931 um 2 Pf. je Liter, so daß die Genossenschaft bei Sparamer Wirtschaft und Abnahme aller Milch einen Milchpreis von nur 14 Pf. ausbezahlen kann. Ein Preis, der im Vergleich mit früheren Jahren mangelhaft und mit dem hohentelbischen Gebiet und Oberland noch annehmbar ist. Die gesamte Milchlieferung betrug im Vorjahr 1317 000 Liter. Der Kassenumsatz 486 144 R.M. Der Sach-

umsatz 2 067 780 R.M. Die Betriebs- und Verwaltungskosten betragen 12 000 R.M. oder nicht ganz 1 Pf. auf 1 Liter Milch. — Der Wunsch so manches Landwirts auf Herabsetzung der hohen Verwaltungs- und Betriebskosten und Erhöhung des Milchpreises um 1 Pf. läßt sich bei der vorstehenden Aufmachung nicht erfüllen. — Der Reingewinn beträgt noch 1205 R.M. Hieron werden je 500 R.M. auf Maschinen und Mobiliar abgeschrieben. Der Rest wird der Betriebsrücklage überwiesen. Der Aufsichtsratsvorsitzende erstattet den Bericht über die vorgenommenen Revisionen. Revision durch den Verbandsvorstand ist erfolgt. Der Bericht liegt noch nicht vor. Zur Pforsheimer Milchzentrale wird noch bekanntgegeben, daß die Bauarbeiten derart fortgeschritten sind, daß die Inbetriebnahme auf anfangs, spätestens aber Mitte Mai vorgezogen ist.

**Neuenbürg, 22. April.** Im Wege des freihändigen Verkaufs durch Kaufvertrag vom 16. d. M. wurde der Gasthof zum „Bären“ an den Koch und Konditor Otto Breuninger aus Künzelsau um den Betrag von 34 000 R. verkauft.

**Birnsfeld, 21. April.** In aller Stille feierte Friedrich Oelschläger, Landwirt und früherer Köhnenwirt, und seine Ehefrau Rosine geb. Ruf, am letzten Sonntag das Fest der goldenen Hochzeit. Der Staatspräsident hatte durch Bürgermeister Neuhaus ein Gedenkblatt mit Widmung und der Kirchenpräsident ein Gesangbuch überreichen lassen. Aus dem Büro des Reichspräsidenten von Hindenburg traf ein besonderes Glückwunschschreiben ein. Ebenso hatte das Bundespräsidium des Württ. Kriegsbundes ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk überreichen lassen.

**Stuttgart, 21. April.** Im Hindenburgaufsestival wurde die Landesversammlung der Württ. Vereinigung der oberen Reichspost- und Telegraphenbeamten abgehalten und dabei auch die Frage der Erfüllung des Staatsvertrages zwischen Württemberg und dem Reich gegenüber den Beamten besprochen. Die Württ. Staatsregierung ist gebeten worden, die Frage der Nichteinhaltung des Staatsvertrages zu prüfen. Angenommen wurde eine Entschließung, die sich gegen weitere Gehaltsföhrungen, für die Erhaltung der Grundrechte der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen, für die Angleichung der württembergischen Postinspektoren und für die Lösung der Frage der alloverwaltungsgeprüften oberen Postbeamten ausspricht.

**Zwei neugeborene Kinder in der Abortgrube.** Als gestern vormittag ein Botenanger Gärtner die Abortgrube vom Friedhofgebäude des neuen Friedhofes in Botnang entleerte, wurden zwei neugeborene Kinder herausgezogen. Die einer der Kindesleichen war in eine Damenkleidung, die andere in eine Serviette eingewickelt.

**Ehlingen, 21. April.** Der Reichskanzler in Ehlingen (Ehlingen) am Montag mittag ist Reichskanzler Dr. Brüning, so berichtet die „Ehlinger Zeitung“, auf der Rückreise von Badenweiler nach Berlin in Ehlingen eingetroffen. Er kam von Stuttgart mit dem Kraftwagen zum Besuche einer mit ihm befreundeten hiesigen Familie, bei der er über Mittag zu Gast war.

**Binsdorf O. S., 21. April.** (Ortsvorsteherwahl.) Bei der Ortsvorsteherwahl wurde Amtsvorsteher Dr. Kohler mit 281 von 416 abgegebenen gültigen Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug rund 96 Prozent.

**Dählingen O. S., 21. April.** (Tot aufgefunden.) Der frühere Oberholzhauer Gustav Raiber von hier wurde morgens an einer Wiese, etwa zehn Minuten vom Dorf entfernt, tot aufgefunden. Ob den 73jährigen, sonst noch rüstigen Mann ein Schlaganfall getroffen oder ihm ein Unfall zugefallen ist, konnte nicht festgestellt werden.

**Weingarten, 21. April.** (Versammlung ohne Redner und Zuhörer.) Der auf Sonntag nachmittag angelegte Vortrag von Frau Dr. Jakobowich-Kienle über „Die Volkswalme rückt gegen den Paragraphen 218“ konnte nicht stattfinden, da sowohl die Rednerin als auch die Zuhörer fehlten.

# „Marianne reist nach Asien“

Roman von Curt Martin

4. Fortsetzung.

Bert Ibenstein war wieder nachdenklich geworden. „So, so! — Also das Nichtgefühl. — Herr Major, ich bin bereit, Fräulein Marianne nach Asien zu begleiten!“

Zweites Kapitel.

Um die gleiche Zeit, als Bert Ibenstein in Berlin mit dem Major Wahlte und seiner Gattin verhandelte und diese sich schließlich zur Rückfahrt anboten, sah Marianne Wilmann im Wohnzimmer über einen Brief gebeugt, den ihr die Nachmittagspost gebracht hatte, von Waldemars Mutter.

Nun hatte sie das Schreiben schon zum drittenmal gelesen, während draußen die Winternacht sich auf die Erde senkte. Der Brief lautete:

Hartzburg, den 23. Dezember 19...  
Liebe Marianne!

Nun ist Dein Onkel wieder abgereist. Wenn Du meinen Brief erhältst, wird er längst wieder daheim in Erfurt sein und Dir alles erzählt haben. Es ist ja nun alles besprochen, Eure Reise nach Asien, Dein Zusammentreffen mit Waldemar. Dein Onkel und mein Mann sind ja voll unbegrenzten Eifers. Sie haben hier bis tief in die Nacht hinein zusammengesessen und beraten. Keineswegs studiert, haben sich gestritten und wieder ausgehört. Es war eigentlich sürdlich. Sie haben schon Pläne geschmiedet, was Ihr zwei, Du und Waldemar, nach Eurer Heirat beginnen werdet. Waldemar soll sogleich seine Stellung beim Lloyd aufgeben. Ihr habt ja dann 10 Millionen Mark zur Verfügung, könnt ganz nach Euren Wünschen und Neigungen leben! — Das ist an sich alles recht und gut, und es wäre an all dem Eifer, mit dem mein Mann und dein Onkel diese Heirat betreiben, nichts auszusetzen, wenn Ihr zwei, Du und Waldemar, Euch längst nahe stündet, wenn Ihr Euch

längst liebt. So ist dem aber nicht. Ihr seid Euch vollkommen fremd. Waldemar hat Dich vor fünf Jahren zum letztenmal gesehen. Da warst Du kaum siebzehn Jahre alt, und auch da war Eure Begegnung nur eine kurze.

Ich würde Dir heute nicht so schreiben, wenn Dein Verhalten mir nicht bewies, daß Du so empfindest wie ich. Glaube mir: Bevor Dein Onkel zu uns kam, war ich in Angst. Ich sagte mir: Gewiß wird Marianne überglücklich über diese große Erbschaft sein, und sie wird sich sofort dahin erklären, daß sie Waldemar heiraten will! — Siehst Du, und diese Möglichkeit, diese ganz wahrscheinliche Stellungnahme Deinerseits ließ mich erzittern. Ich bangte um das Glück Waldemars. Hättest Du sogleich bestimmt erklärt, daß Du zu der Heirat bereit seiest, dann würde Waldemar gewiß nicht nein sagen; er würde es dann nicht über sich bringen, Dir diese Enttäuschung zu bereiten und seinerseits diese Ehe abzuschlagen. Da aber kam Dein Onkel und erklärte — höchst ärgerlich zwar — daß Du zunächst nicht ja gesagt hättest, daß Du verlangtest, Dich zunächst mit Waldemar auszusprechen. Meine liebe Marianne, ich danke Dir aus tiefstem Herzen für dies Handeln! Und ich gestehe Dir offen: Ich bewundere Dich. Du bist also nicht dem Millionentumel verfallen, wie Dein Onkel und mein Mann. Du zögerst. Trotz der windenden Millionen zögerst Du, der Heirat mit Waldemar zuzustimmen. Sie legen Dir das als mädchenhafte Scheu aus, als eine Folge der Dich verwirrenden Glückseligkeit. Ich glaube, sie irren sich. Du weißt gewiß ganz genau, weshalb Du zögerst. Du sagst Dir, daß auch zehn Millionen Mark noch kein Glück bedeuten, wenn sie zwei Menschen für's Leben aneinander fetten, die sich nichts zu sagen haben. Du fürchtest, an Waldemars Seite, an der Seite eines wohl ungeliebten Gatten, nicht glücklich zu werden. Vielleicht hat Dein Herz schon nach einer anderen Richtung hin gesprochen. Ist dem so, dann erwäge noch einmal alles, und handle so, wie Dich Dein Herz zu handeln treibt. Folge dem Mann, den Du liebst! Folge nicht den lodenden Millionen! Und ist Dein Herz noch frei, und ich glaube, es ist noch frei; denn Du hättest Dich sonst offen zu Deiner Herzensneigung bekannt, wenn also Dein Herz noch frei ist, dann reise ruhig nach Asien, triff Dich mit Waldemar. Wenn Ihr auch nur zwei Wochen bis zu der Entscheidung zusammen sein könnt, Ihr kennt Euch dann doch näher, Ihr

spielt Euch keine Komödie vor, seid wahr zueinander. Ich schreibe auch an Waldemar und bitte ihn in dieser Weise. Denke an Euer heider Glück, denke erst an zweiter Stelle an die Millionen! Wollt Ihr dann den Schritt wagen, ungezwungen, aus freiem Willen, wollt Ihr Euch dann heiraten, dann tut es, und Ihr werdet in diesem Falle hoffentlich auch glücklich werden. Aber heiratet Euch nicht einzig und allein um der Millionen willen, laßt Euch auch von allen anderen nicht beeinflussen! Bleibt Euch! Siehst Du, Marianne, dies sind meine Wünsche für Euch beide. Ich habe Dir nur so geschrieben, weil ich hoffe, Du wirst mich recht verstehen. So wie Waldemar veranimatorisch ist für Dein Glück, so bist Du es auch ihm gegenüber. — Und nun leb wohl, möge Dein und Waldemars Schicksal sich zu einem wahrhaft glücklichen gestalten!

Herzlichlich Deine Tante Susanne.

Marianne fastete endlich den Brief zusammen. Ein tiefer Seufzer hob ihre junge Brust. „Wie gut das tat, einmal etwas anderes zu hören als das dauernde Frohlocken über die Millionenerbschaft! — Liebe? — Nein, ihr Herz war frei. — Sie liebte nicht und niemand. — Und wenn es nun so kam, daß Waldemar sie bei ihrem Zusammentreffen drüben begehrte, daß er die Heirat wünschte — und sie nicht? War es da nicht ihre Pflicht, sich seinen Wünschen zu fügen?“

In diese Erwägung hinein meldete ihr Lore, das Dienstmädchen, Besuch.

Marianne sah verwirrt um sich. „Besuch? Haben Sie nicht gesagt, daß Onkel und Tante fortgegangen sind?“

„Doch, Fräulein Marianne, aber die Herrschaften mühten ja Sie sprechen.“

Da begab sich Marianne, von Lore gefolgt, hinaus, zum Eingang. Erstaunt musterten ihre Augen die drei Menschen, die da vor ihr standen. „Onkel August! Tante Emma! — Christian!“ Emma Augler erklärte. „Wir möchten dich einmal aufsuchen und über Simon Rothagens Testament mit dir sprechen, Marianne. Du wirst uns hoffentlich nicht in der Kälte da vor dem Haus stehen lassen, weil dein Onkel Theodor und seine Frau nicht daheim sind. Ins Haus wirst du uns doch wohl lassen!“ (Fortsetzung folgt.)



Neutlingen, 20. April. (Aus Schwermut in den Tod.) Ein seit einigen Tagen verminderter hiesiger Arbeiter wurde am Freitag nachmittag in einem hiesigen Waldteil tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Der Mann war seit längerer Zeit schwermütig.

Milbergs D. A. Leutkirch, 21. April. (Brand.) In der Nacht zum Montag brach in dem Anwesen des Oekonomien Rathhaus Schröd Feuer aus. Das Vieh konnte mit Ausnahme von fünf Ferkeln und einigem Federvieh noch gerettet werden, während die Baumstämme, ein Rest von Futter- und Erntevorräten vollständig mitverbrannten. Das angebaute Wohnhaus konnte zu einem Teil gerettet werden.

Friedrichshafen, 21. April. (Ueber 400 Kielexturnerjahre an den Bodensee.) In diesem Jahre veranstaltet die Berliner Turnerschaft (Korporation) eine große Schweizerrundfahrt. Nach der vorläufigen Anmeldung beteiligen sich etwa 400-450 Mitglieder daran. Mittels eines Sonderzuges geht es zunächst nach Friedrichshafen, wo das Luftschiff „Trai Zeppelin“ beschäftigt und Dr. Edener die norddeutschen Turners persönlich begrüßen wird. Alsdann geht es zu einem kurzen Aufenthalt nach Meersburg mittels Sonderzügen und weiter nach Konstanz.

Von der bayerischen Grenze, 21. April. (Gefährliche Schuß.) Der Schnittwarengeschäftsinhaber Georg Seybold von Laingen war geschäftlich in Ziertheim. Während er sich im Anwesen des Landwirts Haselmayr mit dessen Frau unterhielt, fiel plötzlich ein Schuß und Seybold sank mit dem Ruf: „Ich bin getroffen!“ zu Boden. Er war am Hals, hart neben der Schlagader, von einem Geschöß getroffen worden. Es stellte sich heraus, daß der Schuß, der um ein Haar ein Menschenleben vernichtet hätte, aus dem Gewehr des Landwirtsjohns Voittl stammte, der im Garten auf Vögel schuß.

**Haus Baden**

Horsheim, 21. April. Auf den Schneefesttag gegangen war gestern mit einigen Bekannten der 32 Jahre alte Kabinettmeister E. C. Jetzt liegt er im städtischen Krankenhaus. Und das kam so: Vom Herumstreifen durch Wald und Feld und Hür waren die Jäger recht durstig geworden und so lehrten sie nach Einbruch der Dunkelheit in die Wirtschaft zur Siedelung Hagenbach ein. Dort wurde viel Jägerlatein erzählt und an seinen Jagdgeschichten muß E. C. sich wohl selber ein wenig berauscht haben, denn als er nach Mitternacht zur Heimfahrt in den Kraftwagen stieg, den der Wirt immer für Gäste, die nicht gut zu Fuß sind, zur Verfügung hat, tat er das in so wankelmütiger Art, daß er mit dem Gewehrriemen hängen blieb. Im selben Augenblick traute ein Schuß, der ein feuchtschweißiges Koch aus der Begendeb, zuvor aber E. C. rechten Daumen zum großen Teil abhieb. Den verbliebenen Rest wird man ihm im Krankenhaus vermutlich abnehmen müssen.

Sob Bärheim, 20. April. Ein vom Felde heimkehrendes Pferdewagenfuhrer scheute vor einem Auto. Dabei wurden die beiden Wageninsassen heruntergeschleudert. Der 63 Jahre alte pensionierte Salinenarbeiter Bernhard K a u h stürzte so unglücklich gegen einen Baum, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug. Er starb einige Stunden später, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. — Gestern nachmittag schloß sich der hier bedienende 38 Jahre alte Knecht Peter Müller an ein Hühnerhaus eine Kugel durch den Kopf. Er verstarb noch am gleichen Abend im Billinger Krankenhaus. Ein unheilbares Leiden soll den Verzweifelten zu diesem Schritt getrieben haben.

**Evangelische Kirche und Volk**

**Vertretertag des Evang. Volksbundes**

Stuttgart, 21. April. Der diesjährige Vertretertag des Evang. Volksbundes wurde am Sonntag 19. April durch einen heiligen Erntedankgottesdienst in der Hofkirche in Stuttgart eingeleitet. Die liturgisch reich umrahmte Predigt über den Dienst der Kirche an der Volksgemeinschaft hielt Pfarrer Dr. Gütten. Anschließend versammelten sich rund 350 Vertreter der Ortsgruppen zur Besprechung im Turmhaupthaus. In seiner Begrüßungsrede schilderte der Vorsitzende des Volksbundes, Staatsrat a. D. Dr. v. Klotz die unheimlich gespannte Lage der Gegenwart auf allen Gebieten. In diesem Kampf hat der Evang. Volksbund eine wichtige Aufgabe. Er ist hervorzuheben aus dem Gedanken des allgemeinen Priestertums und will die Glieder der Kirche zu wirklich lebensvoller Gemeinschaft sammeln. Die Kirche soll an ihm einen Rückhalt in der Weltlichkeit haben. Kirchenpräsident E. Wurm veraltete das Verhältnis der Kirche zum Volksbund mit dem einer regulären Armee zu freiwilligen Hilfskräften und dankte dem Volksbund im Namen der Kirchenleitung für seine Dienste. Die Notwendigkeit dieser „evangelische Aktion“ sei besonders im vergangenen Winter in der Hilfe gegen die mancherlei Notstände geistlicher und weltlicher Art in Erscheinung getreten. Es wird gegenwärtig vielfach übersehen, daß die Christenheit auch früher schon durch schwerste Krisen hindurchgegangen ist. Deshalb ist es unabweisbar und tröstlich, wenn wir meinen, daß wir die Mittel hätten zur Entscheidung der heutigen Krisis. Sie geht ihren Weg nach dem Willen dessen, der sie kommen ließ, um uns vor die Frage nach unserem inneren Besitz zu stellen. Generalsekretär Dr. D. D. Kiefer hat namentlich die apostolische Arbeit des Volksbundes und seinen tatkräftigen Kampf gegen das Freidenkertum hervor. Sodann berichtete Hrl. Körber anschaulich von den Erfahrungen aus ihrer Mütterchularbeit, die der Volksbund seit Oktober 1929 mit Erfolg betreibt.

Am Montag begannen die Hauptverhandlungen mit einer Ansprache von Stadtpfarrer a. D. Dr. Ernst Dann hielt Pfarrer D. Dr. Schöll den umfassenden Hauptvortrag über das Thema: „Was ist die Kirche und was bedeutet sie für den Einzelnen und für das Volkstum?“ Dem Einzelnen kann die Kirche nicht die Selbstverwirklichung abnehmen. Andererseits ist die Kirche dem Einzelnen unentbehrlich, denn von ihr empfängt er das Evangelium und wird von ihr in die Gemeinschaft des Glaubens hineingeführt. Was das Verhältnis zum Volkstum betrifft, so ist das Evangelium zwar grundsätzlich universell, aber in seiner zeitlichen Ausgestaltung muß es sich notwendig mit dem Volkstum verbinden. Infolgedessen bedeutet ein Verhältnis wechselseitiger Verpflichtung. Dente ist die Frage der Kirche zu einer ganz neuen Aufgabe für Freund und Feind geworden. In der anschließenden Aussprache wurde neben den Fragen der Stellung der Kirche im heutigen Volkstum und ihres Verhältnisses zum Volkstum auch die immer demagogischer werdende Gottlosenpropaganda berührt. Pfarrer Pfisterer bemerkte, wir haben heute, aus auf diese Kämpfe, die vielleicht in den größten Glaubens-

denkmal der Christenheit hineinführen, zu rufen. Auch der Sturm gegen Paragraph 218 ist ein Ausdruck dieser Gottlosenbewegung, denn es steckt in ihm der Versuch, die ganzen Beziehungen zwischen den Geschlechtern und den ewigen Gesetzen zu lösen. Präsident Dr. Kiehele bezeichnete als den Hintergrund des Kampfes gegen Paragraph 218 die Rationalisierung und Mechanisierung des Geschlechtslebens. Pfarrer Weber nannte als eine wichtige Aufgabe im Kampf gegen die Gottlosen die Laienschulung, wie sie gerade vom Volksbund angestrebt wird.

**Eine Entschlieung zur Kirchenfrage**

ep. — Ueber 350 versammelte Vertreter und Vertreterinnen des Evang. Volksbundes für Württemberg nahmen nach eingehenden Besprechungen über die heutige Lage und Aufgabe der Kirche beim diesjährigen Vertretertag in Stuttgart folgende Entschlieung zur Kirchenfrage an:

„Gegenüber dem rückwärtsgehenden Ansturm auf Christentum und Kirche, der die letzten Grundlagen unseres Glaubens und Lebens bedroht, bekennen wir uns zu der Ueberzeugung, daß die Kirche als Vermittlerin des Evangeliums für den Einzelnen wie für die Gesamtheit eine unerföhlliche Bedeutung hat. Wir halten die innere Verbindung von Christentum und Volkstum für göttlich gewollt und lebensreich und können in der Lösung dieser Verbindung nur einen schweren Schaden für beide Teile sehen. Wir wollen weder ein völkisch gleichgültiges Christentum noch ein das Christentum begraßwöhnendes Deutschtum.“

Wir treten ein für den Bestand der Kirche und Erhaltung ihrer Einflußmöglichkeiten auf eine christliche Gestaltung des gesamten öffentlichen und persönlichen Lebens, für Reinerhaltung der Kirche von ihr wesensfremden Bestrebungen und Strömungen von außen und im Innern, für den Ausbau eines wahrhaft christlichen Kirchenwesens, das unerföhllich Gottes Wort verkündigt und zur Geltung bringt und Menschen der verschiedensten Art in Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe verbindet, das äußerlich und innerlich selbständig für die Anliegen der Gegenwart offen, zu Dienst und Opfer bereit ist, den Frieden sucht und den Kampf nicht scheut und mit alledem einem wertselbes gewordenen Geschlechte wieder eine geistige Heimat zu bieten vermag. Wir fordern auf zu rechter Kirchlichkeit, in der treues Stehen zur kirchlichen Gemeinschaft und persönliche Selbstständigkeit einander ergänzen und fördern.“

**Aus dem Landtag**

**Steuerfragen im Finanzausschuß**

Stuttgart, 21. April. Der Finanzausschuß des Landtages legte seine Beratungen heute bei Kap. 75 (Renten, Zinsen und Entschädigungen) fort. Das Kapitel wird angenommen. Bei Kap. 76 (Verforgung) stellt der Berichterstatter Abg. Winkler (Soz.) verschiedene Anfragen. Finanzminister Dr. Dehlinger erwidert, daß Pensionäre nur in seltenen Fällen wieder in den Dienst zurückkehren könnten; dagegen seien manche von den Wartestandsbeamten wieder zum Dienst herangezogen worden. Ein Redner des Bauernbundes wies auf die Höhe der Pensionen hin, die für 1932 26,8 Millionen RM. betrage. Wann erfolge der Gehaltserhöhung? Ministerialrat Böll gibt bekannt, daß 1914 die Pensionen 8,46 Millionen RM. betragen habe, 1924 15,1, 1928 23,7 Millionen RM. Es gebe drei Arten von Pensionären: Alterspensionäre bis 1929 verabschiedet, die mittleren, die in der Zeit von 1929 bis 1927 fallen und die Pensionäre seit 1927, die die „neueren“ seien. Der jährliche Zugang von Alterspensionären sei noch immer höher als der Abgang. Nur die Erhöhung der Alterspensionsgrenze könne eine Hilfe bringen. Bei Kap. 80 erklärt Finanzminister Dr. Dehlinger, daß unter den Ministerien Uebereinstimmung bestehe, daß 1 Million RM. an Stellvertretungskosten eingespart werden müßte. Staatspräsident Dr. Böll erklärt, wie die Etablierung zustande kam. Wenn der Staat nicht den Rat habe, in der Personalpolitik Ersparnisse zu machen, dann wäre dies angesichts der Notlage traurig. Der Finanzausschuß müsse sich darüber klar sein, wie ernst die Lage sei und daß in wenigen Wochen neue Sparmaßnahmen beraten werden müßten. Ein kommunistischer Redner will die Polyzie abgebaut wissen. Finanzminister Dr. Dehlinger erklärt, die Anleihen seien zweckgebunden. Sie müßten zum Ausbau der Linie Oberburgen-Immendingen verwendet werden. Kap. 80 wird angenommen. Es folgt Kap. 81 (Grund- und Gewerbesteuer). Hierzu liegen mehrere Anträge vor. Winkler (Soz.) behandelt Eingaben der Gemeinschaft der Freunde in Ludwigsburg, des Verbands Gemeinnütziger Bauvereine Württembergs, des „Wohnungsbaus Friedrichshafen“ betreffend die Schaffung von Steuererleichterungen für Wohnungsneubauten, die in den Jahren 1924 bis 1930 gebaut worden sind. Weiter berichtet Abg. Winter über eine Eingabe von Kleingewerbetreibenden vom Gewerbeverein Spaichingen über Steuererleichterungen. Die Arbeitsgemeinschaft des Wirtl. Handwerks sucht um Änderung des Gewerbesteuergesetzes nach. Ein sozialdemokratischer Redner behandelt Fragen der Steuervereinfachung. Die bayerische Regierung habe bezüglich der Rotverordnung des Reichspräsidenten Stellung genommen und Klage gegen das Reich erhoben. Er frage, welche Stellung die württembergische Regierung im Reichsrat gegen diesen Teil der Rotverordnung eingenommen habe. Finanzminister Dr. Dehlinger erwidert, daß die württembergische Regierung im Reichsrat gegen diesen Teil der Rotverordnung Stellung genommen habe, aber ohne Erfolg. Der Finanzminister legt die schwierigen sachlichen Verhältnisse dar und betont, daß die Rotverordnung nicht so schnell durchgeführt werden könne. Die Reichseinheitsbewertung könne auf 31. Dezember 1931 nicht in Kraft treten, vielmehr Ende 1932, aber auch das sei noch zweifelhaft. Es handle sich um rund 9 Millionen Partzellen. Die württembergische Regierung habe es abgelehnt, sich der bayerischen Klage beim Staatsgerichtshof des Reiches anzuschließen, doch habe auch sie Zweifel, ob einige Bestimmungen mit der Reichsverfassung in Uebereinstimmung zu bringen seien. Die Reichsregelung passe für Württemberg nicht, sie bedeute insbesondere keine Vereinfachung. Die Verlängerung der Steuerfreiheit für Gebäude, die seit 1924 erbaut wurden, sei auch vom Standpunkt der Gemeinden aus nicht möglich. Die Hundsteuer könne zurzeit nicht geändert werden. Eine Katzensteuer komme nicht in Frage.

**Der Landmann**

muß auch im Frühjahr und Sommer, wenn die Arbeit draußen noch so sehr drängt, auf dem Laufenden sein! Unsere Zeitung berichtet kurz und bündig über alles Wissenswerte und macht es dem Leser möglich, sich schnell zu orientieren! Man vergesse deshalb nicht, die rechtzeitige Bestellung unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat Mai!

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

Amerikanischer Schuß für die Deutschen in Nicaragua. Staatssekretär Stimson gab bekannt, daß der deutsche Geschäftsträger in Managua den amerikanischen Gesandten ersucht habe, für die Sicherheit der 20 Deutschen in Puerto Cabezas Sorge zu tragen. Der Gesandte sagte dies freitwillig zu.

Rangiermaschine fährt Personenzug in die Planke. Eine Rangiermaschine fuhr einem in Richtung Lebach (Saar) abfahrenden Personenzug in die Planke. Der letzte Wagen stürzte um. Etwa 20 Personen wurden leicht verletzt.

**Rundfunk**

Donnerstag, 23. April: 6.15 Uhr Morgenausstrahlung, von 10 bis 12.30 Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.20 Uhr Stunde der Jugend, 17.30 Uhr Konzert, 18 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.15 Uhr Vortrag: Entwaldungsstufen der fröhländischen Sorabe, 18.45 Uhr Vortrag: Modernes Gift, 19.10 Uhr Zeit, 19.15 Uhr Vortrag: Der Himmel im Mai und Juni, 19.45 Uhr Ueb. Carl Maria von Webers Wanderjahren, 21 Uhr Gekklotel der Sanghofer-Thoma-Bühne, 22.30 Uhr Nachrichten, 22.50 Uhr Lausmusik.

**Handel und Verkehr**

**Wärkte**

**Stuttgarter Schlochtviehmarkt vom 21. April**

Junckriehen: 23 Ochsen, 33 Bullen, 290 Jungbullen, 412 Kälber, 355 Kühe, 1103 Kälber, 2360 Schweine, 2 Schafe. Unverkauft: 2 Ochsen, 4 Bullen, 60 Jungbullen, 65 Jungrinder, 15 Kühe, 60 Schweine. Ochsen: ausgem. 45-47 (uno.), vollfl. 40-44 (uno.). Bullen: ausgem. 35-39 (36-39), vollfl. 34-35 (uno.), fl. 32-33 (uno.). Rinder: ausgem. 47-50 (uno.), vollfl. 44-46 (43-46), fl. 39-42 (uno.). Kühe: ausgem. 32-38 (33-38), vollfl. 24-29 (25-30), fl. 18-23 (19-24), ger. 14-17 (uno.). Kälber: feinste Mast- und beste Saugl. 63-66 (uno.), mittl. 55-61 (uno.), ger. 49-53 (48-53). Schweine: über 300 Pfd. 44 (44-45), von 240-300 Pfd. 43-44 (43-45), von 200-240 Pfd. 42-44 (43-44), von 190 bis 200 Pfd. 41-42 (40-43), von 120-160 und unter 120 Pfd. 39-40 (38-40), Sauen 32-37 (34-36). Verkauf: Großvieh mäßig, Kälber und Schweine rubig. Schweinepreise. Kirchheim u. L.: Milchschweine 12-20, Käufer 30-60 M. — Ravensburg: Ferkel 15-20, Käufer 20-50 M. — Saulgau: Ferkel 18-24, Käufer 54 M.

Horsheimer Schlochtviehmarkt vom 20. April. Aufgetrieben waren 443 Tiere, und zwar 5 Ochsen, 14 Kühe, 39 Rinder, 17 Ferkel, 13 Kälber, 355 Schweine. Marktverkauf: Großvieh langsam, Schweine mäßig lebhaft. Ueberhand: 6 Stück Großvieh. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ferkel 1. 41, 2. und 3. 39-37, Kühe 1. 35, 2. und 3. 30-29, Rinder 1. 49-51, 2. 44-47, Kälber 2. 65-68, 3. 58-63, Schweine 47-49.

U. Abfchluß des Stuttgarter Pferdemarktes. Der 96. Stuttgarter Pferdemarkt auf dem Cannstatter Wasen ist am gestrigen Dienstag beendet worden. Insgesamt waren rund 650 Pferde zum Verkauf voranführt worden. Das ist gegenüber dem Vorjahr ein Mehr von 50 Stück. Verkauf wurden mehr als die Hälfte der aufgetriebenen Pferde, etwa 350 Stück. Die erzielten Preise bewegten sich im Rahmen von 400 bis 2100 Mark für ein Pferd. Der Gesamtumsatz des diesjährigen Pferdemarktes beträgt rund 380 000 Mark. Der Gesundheitszustand der aufgetriebenen Tiere war im allgemeinen gut. Während der erste Markttag einen betriebliebenden Verlauf nahm, konnte sich der Markt am zweiten Tage infolge anhaltenden Regens nicht in der gewünschten Weise entwickeln. Bei dem Pferdemarkt vorausgehendem Prämierung von Marktperden am Sonntag wurden insgesamt 1 Ehrenpreis, 8 Erste, 9 Zweite, 22 Dritte und 22 Vierte Preise zuerkannt; es wurden also fast die Hälfte der am Sonntag vorgeführten Tiere prämiert. Die Wagen- und Sattlerwarenmesse war mit 70 Wagen aller Art besetzt. Außerdem waren Pferdegeschirre, sonstige Sattlerwaren sowie verschiedene landwirtschaftliche Geräte und Maschinen zur Schau gestellt.

**Konkurse**

Jacob Detner, Schneider in Dagenhausen D. W. Heidenheim.

**Buntes Allerlei**

**Aufgang des Zigarettenkonsums**

§ Nach bisher vorliegenden zuverlässigen privaten Schätzungen ist im ersten Quartal 1931 der Zigarettenverbrauch um die Hälfte des Durchschnittskonsums zurückgegangen. Während in den letzten vier Jahren im Durchschnitt des ersten Quartals über 8 Milliarden Stück Zigaretten verbraucht wurden, ist der Verbrauch im ersten Quartal dieses Jahres auf 3,7 Milliarden zurückgegangen. Die Ursache dafür liegt nicht zuletzt in der letzten Steuererhöhung. Es ist als Folge ein Käuferstreik eingetreten, zum Teil sind auch die Käufer zu Zigarillos, Stumpen und dazu übergegangen, sich ihre Zigaretten selbst herzustellen. Die weitere Wirkung dieser Erhöhung ist ein nicht unerheblicher Steuerausfall.

**„O Wanderer, sei du der G'scheiter!“**

§ In der Umgebung von Indersdorf in Bayern wurde ein Landwirt vor seinem Hause, das an einer unübersichtlichen Kurve liegt, von einem Motorradfahrer überfahren und schwer verletzt. Zur Warnung hat nun der Bauer neben seinem Hause einen „Marterstein“ errichtet; das Bildhölzl, das von ungeübter Hand gemacht ist, zeigt einen Fußgänger, der von einem Motorradfahrer überfahren wird; darunter steht der Vers: „O Wanderer, sei du der G'scheiter, und weich' ihm aus, dem Schnauferkreiter!“

**Ihren Meister gefunden**

In der Schweiz passierte eine lustige Geschichte, bei der drei pfiffige Reisende und ein noch pfiffigerer Richter eine Rolle spielten. In richtiger Uebereinstimmung fanden sich drei lustige Gesellen vor dem Bahnhofskontrollier einer Provinzstation ein, um die beschlossene Reise nach Bern anzutreten. Auf den Räm hin, den sie am Schalter vorführten, erklärte der Beamte, sie gehörten eigentlich in die Menagerie. „Kun gut“, war die Erwiderung, „dann geben Sie uns Fahrkarten für's Hundebrett.“ Der humorvolle Beamte ließ sich das nicht zweimal sagen — und die Lärmmacher reisten mit Fahrkarten für's Hundebrett. Aber im Berner Bahnhof hatte man kein Verständnis für den Späß und wie sich die lustigen Brüder in die Stadt amüfieren gingen, mußten sie ihre Personalien angeben. Als Folge davon erdichteten sie dann eine Vorladung vor's Gericht. Der Richter nahm die Sache scheinbar von der humoristischen Seite auf und sprach die Angeklagten nach ihrer Heiterkeit erregenden Verteidigung



frei. Aber als sie den Saal verlassen wollten, rief er sie nochmals zurück und stellte folgende Frage an sie: „Haben Sie aber wenigstens, als Sie mit Hundesährlichen reisten, einen Maulkorb umgehakt?“ Als die Leute das verneinten, erhob sich der Richter und sprach: „Da muß ich zu meinem größten Bedauern jeden einzelnen von Ihnen zu sechs Franken verurteilen.“ Der Zeitungsbericht meldet nicht, ob die drei Wigbolds die Strafe angenommen oder ob sie Berufung eingelegt haben.

Humor

Ländlich-jittlich. Der Anstandsort in der Sommerfrische hat keine Rückwand. Als sich ein Gast deswegen empört beschwert, tröstet ihn die Bäuerin mit den Worten: „Dös macht da nig. Von hinten kennt Jhna jo niemand!“

Letzte Nachrichten

**Selbstmord des früheren deutschen U-Boot-Führers Voldt**  
Berlin, 22. April. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro, die dem „Lokalanzeiger“ über London zugegangen sind, hat der frühere deutsche U-Boot-Kommandant Oberleutnant zur See a. D. Voldt in Cali (Columbien) Selbstmord begangen. Voldt, der 1928 nach Columbien gekommen und während des Krieges Kommandant von „U 69“ war, war [31. mit seinem Kameraden Dittmer vom Reichsgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil beide als Offiziere auf einem U-Boot die Torpedierung eines ange-

lichen Lazarettsschiffes nicht verhindert hatten. Im November 1921 entwich Voldt aus dem Gefängnis und entkam ins Ausland.

Familiendramödie

Friedrichroda, 21. April. Oberleutnant a. D. Behrens erschoss in seiner Wohnung seine seit langem nervenranke Ehefrau und tötete sich dann selbst durch einen Schuss in die Schläfe. Man nimmt an, daß Behrens aus Verzweiflung über die Krankheit seiner Frau die Tat begangen hat. Er selbst war während des Krieges verschüttet worden und hatte ein Bein verloren.

35 Millionen Bushels amerikanischer Weizen für den Weltmarkt

Washington, 21. April. Der Vorsitzende des Federal Farm Board, Stone, dementiert die Gerüchte, denen zufolge annähernd 275 Millionen bushels Weizen aus den Beständen des Federal Farm Board auf den europäischen Markt geworfen werden sollen. Stone bestätigt jedoch, daß das Federal Farm Board versuchen werde, bis zum 1. Juli d.J. 35 Millionen bushels Weizen, die bereits zum größten Teil in den atlantischen Häfen aufgestapelt sind, auf dem Weltmarkt zu verkaufen. Von diesen 35 Millionen bushels seien bisher schon 7-8 Millionen bushels zu Preisen, die etwas über dem Weltmarktniveau liegen, im Auslande abgelehnt worden.

Gestorben

Faiersbrunn: Karl Würth zum „Bod“, 71 J.  
Dornkotten: Barbara Ruy geb. Fischer, 60 J.  
Cresbach: Mathäus Schwarz, Gemeindepfleger, 67 J.

Wetterbericht für Donnerstag

Da sich über Mitteleuropa ein ausgebreitetes Depressionsgebiet befindet, ist für Donnerstag immer noch zeitweilig bedecktes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Reul

Reinkinderschule Altensteig.

Die Neuaufnahme

von Kindern, welche das 3. Lebensjahr zurückgelegt haben, findet am Montag, den 27. ds. Mts. von 8 Uhr an statt.  
Den 22. April 1931.

Bürgermeisteramt: Pfizenmaier.

Altensteig-Stadt

**Freiwillige Feuerwehr.**  
Nächsten Sonntag, den 26. April findet die Frühjahrsmusterung  
Verpflichtung der neu eingetretenen Mitglieder und Verteilung der Dienstaltersabzeichen statt. Das Gesamtkorps hat hierzu in voller und blanker Ausrüstung auszurücken.  
Antreten präzis 1/8 Uhr morgens.  
Unentschuldigtes Ausbleiben oder ungenügende Entschuldigung werden bestraft.  
Den 22. April 1931. Das Kommando.

Würrt. Forstamt Hoffett.

Brückensperre.

Die Brücke über die Kleinzug unterhalb der Mädelberger Säge ist vom Donnerstag, den 23. April bis Montag, den 27. April 1931 je einschließend wegen Reparaturarbeiten für den Fahr- und Fußgängerverkehr gesperrt.

Beuren.

**Stammholzverkauf.**  
Die Gemeinde bringt am Freitag, den 24. April ds. Js., vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus aus dem Gemeindefeld Markung Beuren

9 Los Stammholz

- im schriftlichen Kuffreiß zum Verkauf.
- Los 1.  
Abtlg. 12 Kaisersteig Nr. 1-30.  
Forchen: 1.69 II., 12.10 III., 6.05 IV., 2.34 V. Klasse.
  - Los 2.  
Abtlg. 12 Kaisersteig Nr. 31-59.  
Forchen: 5.57 II., 19.07 III., 2.65 IV., 0.20 V. Klasse.  
Sägholz: 0.91 II. Klasse.
  - Los 3.  
Abtlg. 12 Kaisersteig Nr. 60-73.  
Tonne und Fichte: 1.82 II., 2.17 III., 1.84 IV., 3.79 V., 0.18 VI. Klasse.
  - Los 4.  
Abtlg. 17 Neumühlberg Nr. 74-100.  
Fichte: 2.69 I., 6.08 II., 12.09 III., 7.05 IV. Klasse.
  - Los 5.  
Abtlg. 17 Neumühlberg Nr. 101-114.  
Fichte: 6.37 I., 5.55 II., 11.04 III. Klasse.
  - Los 6.  
Abtlg. 17 Neumühlberg Nr. 115-135.  
Forchen: 9.85 II., 7.63 III., 3.01 IV., 0.74 V. Klasse.  
Sägholz: 0.86 III. Klasse.
  - Los 7.  
Abtlg. 17 Neumühlberg Nr. 136-160.  
Tanne und Fichte: 10.42 I., 7.69 II., 14.19 III., 0.86 IV., 0.86 V. Klasse.  
Sägholz: 2.58 I., 0.77 II. Klasse.
  - Los 8.  
Abtlg. 14 Keuteteich und Harbt Nr. 161-202.  
Forchen (Scheitholz): 2.75 III., 5.26 IV., 7.50 V., 1.89 VI. Klasse.  
Sägholz: 0.91 III. Klasse.
  - Los 9.  
Abtlg. 2 Stockmühl und Harbt Nr. 203-239.  
Forche u. Tanne: 12.58 III., 10.62 IV., 3.03 V., 0.22 VI. Klasse.

Schriftliche Angebote in Prozenten der Landesgrundpreise wollen bis Freitag, 24. April 1931 vormittags 10 Uhr beim Bürgermeisterei eingereicht werden, wofür auch die Bedingungen aufzulegen.  
Gemeinderat.

Wart.

**Zwangsversteigerung.**  
Am Donnerstag, 23. April, nachmittags 2 Uhr verkaufe ich gegen bare Bezahlung an den Meistbietenden:  
1 Standuhr  
und 1 Bücherschrank.  
Zusammenkunft bei der Sachliche.  
Gerichtsvollzieherstelle Ragold.

Ein schönes

Zimmer

hat zu vermieten.  
Wer-? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.



Stammholzverkauf.

Die Gemeinde Zwerenberg verkauft im Weg des schriftlichen Meistgebots  
340 Ffm. Tannen- und 170 Ffm. Forchen-Lang- u. Sägholz I-VI. Klasse in 7 Losen zu den staatlichen Bedingungen.  
Zahlungsbedingungen jedoch: je 1/3 nach 2, 4 und 6 Mon.  
Verschlossene, in Proz. der Landesgrundpreise ausgedrückte Angebote je auf die einzelnen Lose sind bis Dienstag, den 28. April, nachmittags 5 Uhr beim Bürgermeisterei abzugeben. Die Eröffnung erfolgt zu diesem Zeitpunkt. Zusage wird jedoch vorbehalten. Loszettel durch das Bürgermeisterei.  
Gemeinderat.

*Naturwissenschaftliche Kenntnisse braucht heute jedermann!*

Treten Sie darum dem

Kosmos

der größten und leistungsfähigsten Gesellschaft der Naturfreunde bei. Sie erhalten vierteljährlich

3 Hefte und 1 Buch

Preismäßigungen / Vergünstigungen / Auskünfte

alles für RM 2.-

Weit über 180000 Mitglieder! Melden Sie noch heute Ihren Beitritt an!

Kosmos / Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart

Anmeldungen nimmt an:

die W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.



Mehr - als nur eine köstliche Limonade

Wenn Sie gerne Limonade trinken, dann verlangen Sie überall nur die bekannte

Imnauer Apollo-Silber

Sie ist nicht bloß ein köstliches Getränk, sondern gleichzeitig ein richtiger Gesundbrunnen, da sie aus reinen Zutaten und der berühmten Imnauer Apollo-Mineralquelle hergestellt ist.

Besonders auch Kindern sollte man diese feine Limonade geben, sie hält den Körper gesund und frisch. Bestimmt bekommen Sie diese feine Limonade bei:

M. Hartmann Altensteig, Tel. 132

Altensteig, den 21. April 1931.

Todes-Anzeige.



Gestern abend entschlief nach längerem Leiden, jedoch unerwartet rasch, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Haegele

im Alter von 56 Jahren.

Im Namen der trauernden Familien:

Haegele-Kaufschberger.

der Sohn Karl Kaufschberger.

Beerdigung Donnerstag nachmittags 1/3 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Photo-Alben

sind in neuer Auswahl, in den beliebtesten Formaten in geschmackvollen Ausführungen und in jeder Preislage zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.



**Nährhaft kräftig würzig**

Bräuerer Rob. Leicht Vaihingen a. F. - Stuttgart

